

GROSSRAUBTIERE

Alpenländer treiben gemeinsames Management von Wolf und Bär voran

Seit 2022 arbeiten die zehn Mitgliedsländer der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (ARGE ALP) beim Monitoring und beim Austausch von Wolfsdaten im Alpenraum eng zusammen. Ziel ist es, eine möglichst verlässliche Datengrundlage über Vorkommen und Entwicklung großer Beutegreifer zu schaffen. Diese Daten sollen als Basis für abgestimmte Managementmaßnahmen in den Alpenregionen dienen.

Bei einem Treffen von Fachexpertinnen und -experten der ARGE ALP-Mitgliedsländer sowie nationaler Koordinierungsstellen in Bregenz wurde nun vereinbart, den Datenaustausch weiter zu vertiefen. Neben den bisherigen Monitoringdaten zum Wolf sollen künftig auch Informationen zum Bären ausgetauscht werden. Dazu zählen unter anderem Daten zur räumlichen Ausbreitung und Genetik der Tiere sowie Informationen zu von Bären verursachten Schäden.

„Der Wolf kennt – ebenso wie der Bär – keine Landesgrenzen. Deshalb darf auch das Management nicht dort enden. Wir brauchen eine gute Datengrundlage auf Landesebene, in ganz Österreich und im internationalen Austausch“, betont Tirols Agrarreferent und Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler. Die Zusammenarbeit im Rahmen der ARGE ALP sei eine zentrale Grundlage, um die Bestände großer Beutegreifer im Alpenraum besser zu erfassen und Maßnahmen zwischen den Regionen abzustimmen. Ziel sei ein grenzüberschreitendes Bestandsmanagement, das eine gezielte und nachvollziehbare Steuerung der Wolfspopulation ermöglicht



Das Monitoring von Wölfen und Bären wird länderübergreifend koordiniert.

und Konflikte langfristig reduziert.

Auf Antrag Tirols wird derzeit zudem an einer länderübergreifenden genetischen Datenbank für große Beutegreifer gearbeitet. Diese soll an eine bestehende Datenbank in Slowenien angebunden werden und die Identifikation einzelner Tiere im Alpenraum erleichtern.

Seit 2022 veröffentlichen die ARGE ALP-Mitglieder außerdem gemeinsame Berichte zum Wolfsmonitoring und zu Kennzahlen der Berglandwirtschaft. Darin werden unter anderem Entwicklungen bei Wolfsnachweisen sowie mögliche Auswirkungen auf die Almwirtschaft dargestellt. Der Bericht für die Jahre 2024 und 2025 wird derzeit unter Federführung des aktuellen Vorarlbergs erstellt und soll voraussichtlich im Herbst 2026 erscheinen. Künftig sollen auch Daten zum Bären darin enthalten sein.

Zur ARGE ALP gehören neben Tirol die Bundesländer Salzburg und Vorarlberg sowie Bayern, die italienischen Regionen Lombardei, Trentino und Südtirol sowie die Schweizer Kantone Tessin, Graubünden und St. Gallen. Insgesamt leben in diesen Regionen rund 26 Millionen Menschen.

Praxistauglichkeit statt Ideologie fordert LABg. Michael Jäger im Wolfsmanagement.



Jäger weist WWF-Vorwürfe zurück

Nach der WWF-Kritik an den Wolfsabschüssen fordert Kufsteins Bezirksbauernobmann LABg. Michael Jäger ein praktikables Wolfsmanagement.

Die Kritik des WWF an den Wolfsabschüssen in Österreich hat zuletzt für Diskussionen gesorgt. Die Naturschutzorganisation spricht von durchschnittlich einem getöteten Wolf alle zwei Wochen und wirft der Politik einen falschen Umgang vor. Laut einer Auswertung der Naturschutzorganisation wurden 2025 insgesamt 25 Wölfe getötet, davon sieben in Tirol, bei einer bekannten Population von rund 102 Tieren. 2026 seien laut WWF bis Ende Februar bereits sieben weitere Abschüsse erfolgt, darunter zwei in Tirol.

Der Tiroler Landtagsabgeordnete und Bezirksbauernobmann Michael Jäger weist diese Kritik

entschieden zurück. Aus seiner Sicht werde in der Wolfsdebatte häufig übersehen, unter welchen Bedingungen Almwirtschaft im alpinen Raum tatsächlich stattfindet.

„Realität auf unseren Almen wird ausgeblendet“

„Die Stellungnahmen des WWF zeigen einmal mehr, wie groß die Kluft zwischen ideologischen Kampagnen und der Realität auf unseren Almen ist“, erklärt Jäger. Wer vom Schreibtisch aus Statistiken interpretiere, ohne die tatsächlichen Bedingungen im alpinen Raum zu kennen, zeige vor allem eines: „eine erhebliche Welt-



FOTO: HKUCHERA - STOCK.ADOBE.COM

fremdheit“. Gerade Tirol sei mit vielen anderen Regionen Europas nur schwer vergleichbar. Die Almwirtschaft finde häufig im hochalpinen Gelände statt – mit weitläufigen Weideflächen, steilen Hängen und schwer zugänglichem Terrain.

» Wer vom Schreib-
tisch aus Statistiken
interpretiert, ohne die
tatsächlichen
Bedingungen im alpinen
Raum zu kennen,
beweist vor allem eines:
eine erhebliche
Weltfremdheit.«

MICHAEL JÄGER

Herdenschutz auf Almen oft schwierig umzusetzen

Unter diesen Voraussetzungen stoßen klassische Herdenschutzmaßnahmen laut Jäger rasch an praktische Grenzen. Maßnahmen wie Zäune oder Herdenschutzhunde, die in anderen Regionen Europas eingesetzt werden, seien im alpinen Gelände nur eingeschränkt umsetzbar. Viele bäuerliche

Betriebe sehen die Entwicklung deshalb mit Sorge. Besonders in Regionen mit intensiver Almwirtschaft wird die Rückkehr des Wolfs aufmerksam verfolgt.

Bauern fordern praktikables Wolfsmanagement

Für Jäger steht fest, dass der Schutz der bäuerlichen Betriebe und der Erhalt der traditionellen Almwirtschaft im Mittelpunkt stehen müssen. „Unsere bäuerlichen Familienbetriebe leisten tagtäglich enorme Arbeit für die Pflege unserer Kulturlandschaft“, betont der Bezirksbauernobmann.

Wenn Wölfe wiederholt Nutztiere reißen, müsse die Politik handlungsfähig bleiben. „Ein funktionierendes Wolfsmanagement – inklusive gezielter Entnahmen von Problemwölfen – ist daher notwendig“, so Jäger.

Zum Abschluss fordert er eine sachliche Diskussion über den Umgang mit dem Wolf in Österreich. „Ideologische Kampagnen aus der Ferne helfen weder dem Artenschutz noch der Almwirtschaft“, sagt Jäger.

LANDTAGSANTRAG

Vorarlberg plant präventiven Wolfsabschuss

Mit einer Novelle des Jagdgesetzes
will das Land Vorarlberg
schneller auf problematische Wölfe reagieren.

Die Vorarlberger Landesregierung will das Jagdgesetz ändern, um das Wolfsmanagement im Land zu verschärfen. Mit einem Antrag im Landtag soll künftig auch ein präventiver Wolfsabschuss möglich werden, wenn eine unmittelbare Gefahr für Menschen oder landwirtschaftliche Nutztiere besteht. Und dass bevor es zu einem Schaden, einer Verletzung oder Tötung von Nutztieren kommt. Der Abschuss müsste der Landesregierung unverzüglich gemeldet und entsprechend dokumentiert werden. „Mit der Gesetzesän-

derung schaffen wir klare und praxistaugliche Rahmenbedingungen für den Umgang mit problematischen Wölfen. Gerade auf unseren Alpen müssen wir in kritischen Situationen rasch reagieren können, um Tiere und Menschen zu schützen“, sagt Landesrat Christian Gantner.

Neben der Möglichkeit einer präventiven Entnahme soll auch das Verfahren im Großraubwildmanagement vereinfacht werden. Künftig soll die Zuständigkeit für Ausnahmeregelungen beim Wolf direkt bei der Landesregierung gebündelt werden.

KOMMUNALFORUM ALPENRAUM

Geht den Tourismusgemeinden bald der Schnee aus?

Tourismus ist für Südtirol, Tirol und Bayern ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Er sichert Arbeitsplätze, schafft Wertschöpfung und prägt ganze Regionen in ihrer Entwicklung. Immer drängender wird dabei die wirtschaftliche Kernfrage, was der Tourismus macht, wenn der Schneefall ausbleibt, und was das für die Tourismusgemeinden im Alpenraum bedeutet.

Skitourismus-Experte Günther Aigner erörtert in seiner Keynote vier zentrale Fragen zur Zukunft des Skitourismus. Ilona Klingler, Teamleitung Themen und Erlebnisse bei der Tirol Werbung, zeigt im Anschluss auf, wie der Tiro-

ler Tourismus auf die neuen Herausforderungen reagiert.

In der abschließenden Talkrunde diskutieren Gemeinde- und Seilbahnvertreter über die Rezepte für die Zukunft und wie der Wirtschaftsfaktor Tourismus auch künftig seine Stärken entfalten kann – und das 365 Tage im Jahr.

■ Anmeldung zum Kommunalforum Alpenraum unter www.kommunalforum-alpenraum.eu

■ Wann: Mittwoch, 18.03.2026, 17 Uhr

■ Wo: Traktoren Innovationszentrum Tirol, Weinberg 25, 6250 Kundl